

# „Das Chaos ordnen...“ – Analyse von Qualitätskriterien der Übungsform Randori im Deutschen Judo-Bund

JENNIFER GOLDSCHMIDT<sup>1</sup>, MARIO S. STALLER<sup>2</sup>, SWEN KOERNER<sup>3</sup>

<sup>1+3</sup>Deutsche Sporthochschule Köln, <sup>2</sup>Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen,

Mit der Verankerung der Übungsform Randori in die Ausbildungs- und Prüfungsordnung des Deutschen Judo-Bundes im Jahr 2005 wurden viele Trainer\*innen vor Herausforderungen gestellt. Bis heute gibt es nur wenig orientierende Literatur zum Thema Randori (z.B. Golschmidt, 2011). Auf der Praxisebene stellen sich dabei Fragen zur Bedeutung des Randoris in Intensität und Umfang für den Bereich der Judo-Ausbildung von Kindern und Jugendlichen sowie für die gezielte Wettkampfvorbereitung von Spitzenathlet\*innen (für Finnland, Särkilahti, 2020). Ebenso sind für Orientierung in der Durchführung eines strukturierten Randori-Trainings explizite Qualitätskriterien von Randori von Interesse.

Der vorliegende Beitrag markiert den Beginn einer systematischen Analyse von Qualitätsmerkmalen von Randori aus unterschiedlichen Perspektiven. Dabei analysieren wir zunächst Lehrmaterialien und Curricula des Deutschen Judo Bundes in Bezug auf die Bedeutung und etwaige Qualitätsmerkmale von Randori. Basierend hierauf soll ein multiperspektivisches Forschungsdesign vorgestellt und diskutiert werden, welches die Frage nach der Bedeutung und Qualitätsmerkmalen von Randori für unterschiedliche Zielgruppen in den Blick nimmt.

## Literatur

Goldschmidt, J. (2011). *Randori lernen und unterrichten: Ein Praxishandbuch*. (Offizielle DJB-Schriftreihe). Meyer & Meyer Verlag, Aachen.

Särkilahti, L. (2020). *Teaching Judo efficiently - Applied nonlinear pedagogy*. Masterthesis. University of Jyväskylä.